Fadärablick

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **29 (2016)**

Heft [11]: **Das Dorf, das Grün, die Planung**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-632984

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Malans von der Aussichtskanzel zum Fadära. Ein alter Kern, neue Einfamilienhausquartiere und fünf grosse Grünzonen, die bis in die Mitte des Dorfs reichen.

Fadärablick

Aussichtskanzel am Weg aufwärts zum Fadära. Er heisst Saliswegl, benannt ist er nach Johann Gaudenz von Salis-Seewis (1762–1834), dem Spross einer der Patrizierfamilien, die nach einem Dorfbrand in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts das Dorf in kurzer Zeit als barocken Residenzort wieder aufbauten. Paläste mit steilen Dächern haben sie mit Nebenhäusern, Ställen, Baumgärten, Vorplätzen und Brunnen zu machtglitzernden Ensembles geordnet. Von Salis war Soldat und Dichter, Franz Schubert vertonte seine Herzschmerztexte. Er kam im Bothmar, dem zweiflügligen Schloss mit Barockgarten, Gärtnerhaus, Stallungen, Landwirtschaft und Rebbergen, zur Welt und war ein für die Gemeinde und die republikanische Sache engagierter Politiker. Seine Nachfahren leben heute noch dort. Es ist auch ihr grosses Verdienst, dass die grünen Flächen, die bis weit in den Dorfkern reichen, heute geschützte Grünzonen sind. Andere Patrizierfamilien sind nach und nach untergegangen: weggefegt von Napoleons Republik; ausgekauft von wohlhabend gewordenen Bauern und Händlern; verschwunden auch, weil sie ihre Ämter und Güter im Untertanenland Veltlin verloren haben und weil keine Nachfrage nach Kriegshandwerk mehr bestand. Die Baukultur der Planta, Guler, Schmid und so weiter hat die Familien weit überdauert. Und als gelungen loben wir Heutigen, was Macht- und Herrschaftssitz einst war, gebaut mit Geld, das Untertanen hergeben mussten.

Von der Aussichtskanzel aus sehen wir, nach welchen Prinzipien dreihundert Jahre später das stabile, starke und sternförmige Dorfmuster weitergebaut worden ist. Die bäuerliche Gesellschaft war auf engem Raum in Alt-Malans vielfältig voneinander abhängig. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann die Parzellierung von Wiesen. Aus dem Landwirtschafts- wurde ein Wohndorf. Parzelle steht an Parzelle, nicht gedacht für ein Ensemble, sondern nur für jeweils ein Gebäude. Freien Raum gibt es als Strassen, als Abstandsgrün, als Gärten oder als noch nicht bebautes Land. Die Parzellen von Neu-Malans sind in einem Bogen um den Kern gelegt. Er endet in zwei Häuserhaufen. Am Waldrand in den teuren Lagen mit Fernblick übers Rheintal und in den günstigeren Lagen der Ebene, dort wo das Dorf in die Acker- und Wiesenlandschaft übergeht.

Raumbildend ist die Sonne. Der grosse Bogen, den sie über Malans zieht, bestimmt die Formation der Häuser in Neu-Malans. Sonnenwärts sitzen sie locker auf Reihen. Die alten Häuser drängen sich im Kern. Ihre Bewohner hatten genügend Sonne von der Arbeit im Feld und rückten nah zusammen, denn der Boden war knapp, die Talebene bis ins 19. Jahrhundert Schwemmland des Flusses aus dem Prättigau und des Rheins.

Nach und nach werden die Parzellen in Neu-Malans zugebaut. Das Gegenstück zu deren Auffüllung und zum dichten Kern sind fünf grosse, grüne Räume: **1** Markstaller, **2** Küng/Ratschelga, **3** Under Bongert, **4** Scadena und **5** Bothmar/Iseppi. Vor Bebauung geschützt sind sie die landschaftlichen Juwelen von Malans und seine raumplanerische Errungenschaft. Sie machen mit fast zehn Hektaren einen Fünftel der besiedelten Fläche aus. ●